

Herr Fischer, warum gibt es die Fachstelle für Suchtprävention?

„Der Präventionsansatz verfolgt das Ziel durch Informationen, Projekte, Unterstützung von Multiplikator/innen (Lehrer, Jugendarbeiter, Erzieher, Ausbilder), Aufklärungskampagnen usw. Kinder und Jugendliche für das Thema Drogen und Alkohol zu sensibilisieren. Ziel ist es immer, junge Menschen zu befähigen, Risikokompetenz zu erwerben und wenn schon, dann möglichst verantwortungsvoll mit Substanzen umzugehen“.

Wie groß ist das Drogenproblem an Düsseldorfer Schulen?

„Wir gehen davon aus, dass es mit Ausnahme der Grundschulen keine Schule gibt, in denen Drogen und Drogenkonsum kein Thema ist. Dies muss nicht unbedingt auffällig sein, aber die Notwendigkeit zu Information, Aufklärung und wenn nötig zur Intervention gilt für alle Schulen“.

Wie sind sie Berater bei der Drogenberatungsstelle geworden?

„Voraussetzung war mein Beruf des Sozialpädagogen und natürlich mein Interesse an dem Thema und an den betreffenden Menschen, die Drogen konsumieren, und eventuell professionelle Hilfe suchen.“

Was finden Sie an der Arbeit besonders interessant?

„Mein Arbeitsschwerpunkt ist die Beratung und auch Behandlung Drogen konsumierender Menschen. Und mich fasziniert, wie unterschiedlichste Menschen in der Lage sind, ihre Selbstheilungskräfte zu aktivieren, wenn sie zum richtigen Zeitpunkt, eine entsprechend Unterstützung haben“.

Welche Maßnahmen halten sie für besonders geeignet, Drogenkonsum entgegenzuwirken?

„Möglichst frühzeitig junge Menschen zu informieren und wenn notwendig durch geeignete Interventionen zu unterstützen, um möglichst verantwortungsvoll mit Drogen, Alkohol und damit mit ihrem Leben, Wünschen und Träumen umzugehen. Darüber hinaus wünsche ich mir eine Gesellschaft, die nicht ständig suggeriert, dass durch Konsum Glück und Zufriedenheit käuflich sei.“